

der Jude auch als Mensch auf der Welt gilt! Ach, ich weiß es noch, als wär's gestern gewesen, wie oft er mir, als seinem ältesten und liebsten Freunde, sein stilles Herzeleid geklagt hat, daß der Himmel so blau und die Erde so schön ist, und daß der Mensch doch den Menschen nicht kennen will, wenn der Eine ein Christ und der Andere ein Jude ist. Und oft hat er mir dann gesagt: „Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß.“ Und wenn ich ihm dann hinwieder von dem Gruß der englischen Heerschaaren erzählte: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind,“ dann hat er in Thränen lächelnd mir in's Auge geblickt und mir die Hand gereicht, und fromm gen Himmel schauend gesprochen: „Herr, ich warte auf dein Heil!“ So hat er auch sprechen können, wie Israel zu Joseph im alten Bunde und wie Simeon im neuen: „Herr, nun will ich gerne sterben.“ Und wiewohl ich auch müde bin, ihr lieben christlichen Brüder, so dank' ich doch dem Herrn, daß ich ihn überlebt habe, weil ich ihm die letzte Ehre erweisen kann. Die letzte Ehre aber ist die, daß ich den Irrthum von euren Sinnen und das Vorurtheil aus euren Herzen nehmen konnte. Die letzte Ehre hab' ich selber, daß ihr auf einen alten Mann, welcher Freund' und Leid mit euch allen getragen hat, freundlich gehorcht habet, als der böse Feind das Unkraut des Bahnes und Hesses unter den Weizen streuen wollte. Das ist nun vergangen wie ein schwerer Traum in langer banger Nacht, und das Morgenlicht ist nun herfürgekommen und die Liebe Gottes und die Gerechtigkeit und der Friede leuchten ihm ins offne Grab hinein.